

Lokales Sprachfördernetzwerk Hard

Endbericht der Eingangsphase

Dezember 2010 bis April 2011

Inhalt:

Einleitung

Grundlagenpapier zum Aufbau eines Sprachfördernetzwerkes in Hard

Anlagen

I. Mitglieder der Kerngruppe in der Einstiegsphase

II. Ist-Stand-Erhebung zur Situation der Sprachförderung in Hard

III. Netzwerkskizze lokales Sprachfördernetzwerk Hard

IV. Konzept lokale Sprachfördernetzwerke

H A R D
A M B O D E N S E E

Einleitung

Mit dem Programm „mehr Sprache.“ hat „okay. zusammen leben“ in den Jahren 2008 und 2009 den Bereich „Frühe Sprachförderung und Mehrsprachigkeit als Herausforderung für Familien und Institutionen früher Bildung“ mittels mehrerer Programmschienen ([http://www.okay-line.at/deutsch/aktuelles/programm-mehr-sprache./](http://www.okay-line.at/deutsch/aktuelles/programm-mehr-sprache/)) auf überregionaler Ebene bearbeitet. Es wurden u.a. Kompetenztrainings für Kindergarten- und VolksschulpädagogInnen im Bereich „Sprachförderung für Kinder nichtdeutscher Muttersprache“, Lehrgänge für MultiplikatorInnen für die Leitung von Elterbildungsseminaren zum Thema früher Spracherwerb, spezifische Elternbildungsmaterialien (Elternratgeber, Materialienlade mit Büchern- und Spielen sowie Elternhandbuch) sowie zweisprachige, bikulturelle DolmetscherInnen für den Einsatz in Elterngesprächen zur Verfügung gestellt. Die Angebote wurden von verschiedenen AkteurInnen aus vielen Gemeinden in Anspruch genommen. Diese überregional wirksamen Produkte bilden die Grundlage für den nächsten Entwicklungsschritt auf lokaler Ebene.

Für die Sprachförderung von Kindern sind viele Akteure zuständig und wichtig. Eine gute und abgestimmte Zusammenarbeit dieser vielen Institutionen (Elternbildung, Familienservice, Migrantenvereine, Kinderbetreuung, Spielgruppen, Kindergärten, Volksschulen, Bibliotheken ...) kann die Stoßkraft der Sprachförderung für alle Kinder, unabhängig von ihrer Erstsprache, entscheidend erhöhen und zu einer stärkeren Wirkung der einzelnen Maßnahmen beitragen. Für den nächsten Optimierungsschritt in Sachen früher Sprachförderung in Vorarlberg braucht es daher eine Vernetzung, Zusammenarbeit und inhaltliche Abstimmung dieser AkteurInnen auf lokaler Ebene. Dafür hat „okay. zusammen leben“ in Kooperation mit Andreas Holzknicht (OBHUT-Beratungsservice für Kinderbetreuung) ein Konzept für den Aufbau lokaler Sprachfördernetzwerke in den Kommunen entwickelt (siehe Anhang), das in einer ersten Phase in Hard, Frastanz und Rankweil umgesetzt und in einer zweiten Phase auf weitere Gemeinden ausgeweitet werden soll.

Sprachfördernetzwerke ermöglichen einen effizienten Aufbau von Kompetenz und Wissen in Fragen früher Sprachförderung auf lokaler Ebene bei möglichst vielen AkteurInnen. Die Zusammenarbeit der AkteurInnen, die unterschiedlich weit in ihrer Kompetenzbildung sind, kann die Kompetenz aller erhöhen und damit die Qualität der Sprachförderung steigern.

Das vorliegende Papier beinhaltet die wesentlichen Ergebnisse der ersten Phase zur Entwicklung eines lokalen Sprachfördernetzwerkes in Hard. „okay. zusammen leben“, die Projektstelle für Zuwanderung und Integration, hat diesen Prozess im Auftrag der Gemeinde Hard geleitet und die Prozessbegleitung an Andreas Holzknicht übertragen. Finanziell un-

terstützt wird dieser Prozess durch das Land Vorarlberg, das 50% der Kosten für die Prozessbegleitung durch Andreas Holzknicht sowie die gesamten Kosten für die Entwicklung und Leitung durch „okay. zusammen leben“ trägt.

Die zentralen Ergebnisse der Eingangsphase sind im „Grundlagenpapier zum Aufbau eines Sprachfördernetzwerkes in Hard“ zusammengefasst. Dort finden sich entlang der 7 inhaltlichen Leitlinien und Qualitätsstandards zum Aufbau eines Sprachfördernetzwerkes (siehe Konzept im Anhang), die von der Kerngruppe erarbeiteten zentralen Ziele und Handlungsfelder für Hard. Diese sollen in der Entwicklungsphase ausgearbeitet und konkretisiert werden, um Sie anschließend in der Umsetzungsphase in der Praxis anzuwenden.

Im Anhang findet sich neben einer Auflistung der Kerngruppenmitglieder sowie einer Skizze des lokalen Sprachfördernetzwerkes in Hard weiters die Darstellung der Ist-Stand-Erhebung zur Situation der Sprachförderung in Hard, die ein wichtiges Instrument im Prozess darstellt. Die Qualität und Dichte der Daten hängt von der zur Erhebung vorhandenen Zeit und der Datenlage ab. Die Daten können bei Bedarf in der Entwicklungsphase vertieft werden. Bei der Erhebung standen die für die Eingangsphase funktionalen Aspekte im Vordergrund.

Grundlagenpapier zum Aufbau eines lokalen Sprachfördernetzwerkes in der Marktgemeinde Hard

I. Beschreibung der Herangehensweise

Am 1. Juni 2010 und am 7. September 2010 wurde der Marktgemeinde Hard das Modell der lokalen Sprachfördernetzwerke von „okay. zusammen leben“, der Projektstelle für Zuwanderung und Integration, vorgestellt. Nach einer intensiven Auseinandersetzung mit der Thematik und den Möglichkeiten und Chancen dieses Angebotes hat sich die Marktgemeinde Hard Ende 2010 entschlossen, den Aufbau eines lokalen Sprachfördernetzwerkes in Angriff zu nehmen und „okay. zusammen leben“ mit der Durchführung der „Einstiegsphase“ zu beauftragen.

Der Aufbau eines Sprachfördernetzwerkes erfolgt in drei Phasen: der Einstiegs-, der Entwicklungs- und der Umsetzungsphase. Das vorliegende Papier fasst die Ergebnisse der Einstiegsphase zusammen. In der Einstiegsphase soll von einer Kerngruppe ein Papier erarbeitet werden, welches den politischen Gremien bzw. EntscheidungsträgerInnen aufzeigen soll, wie ein Sprachfördernetzwerk in Hard aussehen könnte, und das damit eine gute Entscheidungsgrundlage für die Weiterführung des Prozesses bieten will.

Dieses Grundlagenpapier wurde im Zeitraum zwischen dem 21. Dezember 2010 und dem 26. April 2011 von einer Kerngruppe aus VertreterInnen zukünftiger Partner im Sprachfördernetzwerk erarbeitet. An fünf Abendterminen à drei Stunden wurde besprochen, in welcher Grundhaltung, mit welchen Zielen und mit welchen Akteuren ein Sprachfördernetzwerk in Hard aufzubauen wäre.

Moderiert und inhaltlich begleitet wurde dieser Prozess von Andreas Holzknicht, OBHUT-Beratungsservice für Kinderbetreuung aus Bregenz (im Auftrag von „okay. zusammen leben“).

II. Grundsätzliches

Mit der Gründung eines lokalen Sprachfördernetzwerkes möchte die Marktgemeinde Hard zum einen das Thema der Sprache und Mehrsprachigkeit generell zu einem Anliegen der Allgemeinheit etablieren und zum anderen Impulse für ein vernetztes Arbeiten innerhalb der Strukturen in der Gemeinde setzen, die langfristig wirksam und auch in anderen Themenfeldern nutzbar sein sollen.

Die Marktgemeinde Hard möchte mit diesem Projekt einen wesentlichen Beitrag zu einem sozial- und chancengerechten Zugang zu Bildung leisten und zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund beitragen. In Hard soll ein Klima der Toleranz und Wertschätzung aufgebaut und gefestigt werden, welches es in einer heterogenen Gesellschaft möglich macht, friedvoll zusammenzuleben.

Unter dem Motto: Gegenseitiger Respekt führt zu einer gemeinsamen Sprache.

Mit diesem Sprachfördernetzwerk wird das ganze Gemeindegebiet zum Bildungsraum – alle Menschen zu Lehrenden und Lernenden. Es geht sowohl um Kompetenzerweiterung als auch um die Unterstützung zur Eigenverantwortung. Diese beiden Entwicklungsziele richten sich an die Eltern, an die Kinder, an die PädagogInnen, an die MitarbeiterInnen im Rathaus und alle anderen Mitglieder des Sprachfördernetzwerkes.

Die Themen Sprache / Mehrsprachigkeit / Lesen / Schrift / Interkulturalität sollen in Hard im öffentlichen Raum wahrnehmbar werden – und im Bewusstsein der ganzen Bevölkerung an Bedeutung gewinnen. Die Kernzielgruppe dieses Projektes sind in erster Linie alle Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren, die in Hard wohnhaft sind oder in Hard eine Kindereinrichtung (Kibe – Kiga – Schule) besuchen. Zudem soll die Kooperation mit deren Eltern eine zentrale Stellung einnehmen. Für den Übergang von der Volksschule in die Sekundarstufe 1 sollen lokal vorhandene Ressourcen angesprochen und mit eingebunden werden.





III. Leitziele und Qualitätsstandards

Der Aufbau des lokalen Sprachfördernetzwerkes orientiert sich an sieben Qualitätsleitlinien. Diese wurden auch als Raster für die Formulierung von Leitzielen und den dazugehörigen Qualitätsstandards genommen.

Früh beginnen

Das Thema der „Frühen Sprachförderung“ soll für Familien mit Kleinkindern, unabhängig von deren Erstsprache, ein alltägliches und präsent sein. Der Elternbildung wird besondere Bedeutung beigemessen.

a. kostenlose und mehrsprachige Informationen

Unser Ziel ist es, den jungen (oder werdenden) Eltern kostenlose und mehrsprachige Informationen und Angebote zur Verfügung zu stellen, die ihnen ein Bewusstsein und Sicherheit bzgl. der Sprachentwicklung ihres Kindes vermitteln. Der Elternratgeber von „okay. zusammen leben“ „Sprich mit mir und hör mir zu“ wird in Hard flächendeckend und qualitativ eingesetzt.

b. wichtige Netzwerkpartner

In diesem Bereich gibt es in Hard zahlreiche sehr wichtige und interessante Netzwerkpartner, die es zu gewinnen gilt. Es gibt zahlreiche Orte für die Bevölkerung in Hard, an denen sich Eltern während der Schwangerschaft oder in den ersten Lebensjahren ihres Kindes begegnen und treffen können. Diese Orte der Begegnung sollen die Anliegen des Sprachfördernetzwerkes verlässlich vertreten.

c. „Elternschule“ als Netz zur Eigenverantwortung

Die Begleitung und Unterstützung von Eltern ist ein Hauptanliegen. Dadurch sollen sie an Sicherheit gewinnen und Eigenverantwortung übernehmen können. Die Bedeutung der Muttersprache (der „Herzessprache“) als eine wichtige Basis soll allgemein bekannt sein.

d. Bevölkerung sensibilisieren

Das Sprachfördernetzwerk in Hard soll dazu beitragen, dass die Themenbereiche der Sprache und Mehrsprachigkeit öffentlich wahrgenommen werden können und damit auch eine Sensibilisierung in der Bevölkerung erreicht wird.



2. Kinder in Kindereinrichtungen intensiv fördern

Frühe Sprachförderung und interkulturelle Pädagogik stellen in allen Kindereinrichtungen (von 0 bis 10 Jahren) verlässliche und verbindliche Angebote dar.

Es geht hier konkret um folgende Themenfelder, die inhaltlich abgesichert werden sollen:

- Die grundlegenden mündlichen und vor-schriftsprachlichen Fähigkeiten in Deutsch sollen so gut gefördert werden, dass jedes Kind den in Deutsch gehaltenen Unterricht möglichst vom ersten Schultag an versteht und darauf aufbauend Deutsch als Schul- und Bildungssprache entwickeln kann.
- Die muttersprachliche Entwicklung des Kindes soll unterstützt werden (d.h. Dialekte und andere Erstsprachen als Deutsch).
- Mehrsprachigkeit soll alltäglich erlebbar werden und als wünschenswertes Bild in den Kindergruppen und in unserer Gesellschaft unterstützt werden (siehe auch Punkt 3).

a. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Verlässliche und verbindliche Angebote der frühen Sprachförderung in den Kindereinrichtungen sind auf fachlich und wissenschaftlich abgesichertem Niveau und werden dort regelmäßig zur Verfügung gestellt.

Diese Angebote sind auf der einen Seite als Garantieleistung in allen Gruppen definiert und bieten auf der anderen Seite jeder Pädagogin und jedem Pädagogen genügend Spielraum für individuelle methodische Gestaltung.

Diese Angebote sind gut auf das Alter und den Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder abgestimmt und richten sich auch nach den Möglichkeiten und Chancen der vorhandenen Strukturen (z.B. Personalschlüssel, Öffnungszeiten etc.).

Diesen Zielsetzungen übergeordnet steht, dass Sprachenlernen Freude macht – und dies für alle Beteiligten spürbar sein soll.

b. Wirkungsbeobachtung

Die Sprachentwicklung der Kinder soll regelmäßig (und möglichst frühzeitig) beobachtet und dokumentiert werden. Damit bekommt die Pädagogin/der Pädagoge eine gute Rückmeldung über die Wirkung ihrer oder seiner Arbeit und eine gute Grundlage für Gespräche mit Eltern und „ÜbergabepädagogInnen“. Für diese Wirkungsbeobachtung wird die Anwendung von „sismik“ empfohlen, welche es möglich macht, dass alle Kindereinrichtungen in Hard die Sprachentwicklung von Kindern im Alter von 3 bis

6 Jahren beobachten und dokumentieren können. Von diesen Aufzeichnungen können alle Beteiligten – auch über Jahre – profitieren und lernen. Mit der Verwendung von „sismik PLUS“ (einer internationalen Datenbank) soll die Marktgemeinde Hard beobachten können, ob die gesetzten Maßnahmen und Schritte Wirkung zeigen. Die Anwendung dieser Wirkungsbeobachtung soll (muss) in einem zeitlich vernünftigen Rahmen bewerkstelligbar sein.

c. alle PädagogInnen sind Sprachförderkräfte

Alle MitarbeiterInnen, die in den angesprochenen Einrichtungen pädagogisch tätig sind, sind Sprachförderkräfte in ihrem alltäglichen Tun. Dies ist unabhängig von ihrer pädagogischen Grundausbildung (siehe auch Punkt 5). Allen MitarbeiterInnen ist die wichtige Bedeutung der Sprachentwicklung eines Kindes bewusst. Die Kooperation zwischen den StammpädagogInnen und den spezialisierten Sprachförderkräften ist eine gut aufeinander abgestimmte.

d. Zusammenarbeit mit Eltern

Schon jetzt werden Eltern in die Förderung der Sprache ihrer Kinder mit eingebunden. Diese Zusammenarbeit soll verstärkt und qualitativ ausgebaut werden. Mit verlässlichen Strukturen und verlässlichen Angeboten werden Eltern auf allen Ebenen unterstützt und mit Aufgaben betraut.

3. Sprachförderung im Kontext von Mehrsprachigkeit

Die Entwicklung der Sprachlust und der Neugierde auf andere Sprachen ist ein zentrales Anliegen. Die Mehrsprachigkeit der Kinder wird bei der Sprachförderung als Ressource für die Schaffung von Sprachbewusstsein für alle Kinder berücksichtigt. Die Förderung der vor-schriftsprachlichen Fähigkeiten sowie des Sprachbewusstseins als Basis für die spätere Entwicklung der Schul- und Bildungssprache Deutsch steht im Zentrum.

Mehrsprachigkeit soll in Hard ein öffentlich wahrgenommenes und wertvolles Gut sein. Die Akzeptanz und Wertschätzung aller Sprachen soll ausdrücklich betont werden.

Dazu soll das mehrsprachige Potenzial, das in der Gemeinde und in den Einrichtungen vorhanden ist, aufgezeigt und angesprochen werden. Sprachkenntnisse des pädagogischen Personals und die besonderen Sprachkenntnisse von Eltern sollen gezielt eingebunden werden.

Öffentliche Angebote sollen geschaffen werden. Sprachenstammtische oder Sprachencafés sollen auch in Hard zu fixen Einrichtungen werden.

4. Kooperation mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist im Bereich „Frühe Sprachförderung“ eine zentrale Notwendigkeit. Diese soll in Kindereinrichtungen so organisiert und angeboten werden, dass die Eltern im Rahmen ihrer Möglichkeiten (Sprachkenntnisse und Bildungsgrad) festgelegte und definierte Aufgaben übernehmen.

Wenn im Punkt „Früh beginnen“ davon gesprochen wird, dass Eltern möglichst frühzeitig Informationen über Sprachentwicklung und Mehrsprachigkeit erhalten sollen, geht es in den Kindereinrichtungen viel konkreter um alltägliche und kontinuierliche Kooperation. Grundsätzlich geht es aber auch hier darum, die Eltern so zu stärken, dass ihr Eigenverantwortungsteil steigt.

Besonderes Augenmerk soll darauf gelegt werden, dass auch von Seiten der Einrichtung ein verbindliches Angebotspaket für Eltern in Sachen Sprachförderung geschnürt wird. (Anmeldegespräche, Austausch über Sprachgewohnheiten der Familie, regelmäßige Elterngespräche über die Sprachentwicklung des Kindes, gut aufbereitete Elterninformationen, die Durchführung von speziellen Veranstaltungen mit Eltern zum Thema Sprachentwicklung und Sprachförderung etc. sollen hier in den Einrichtungen entwickelt und etabliert werden.)

Die Eltern sollen in einer verbindlichen Form Aufgaben übernehmen, die dem Kind in seiner Sprachentwicklung förderlich sind, und zwar sowohl in der Erstsprache oder Familiensprache des Kindes als auch in Deutsch, je nach den Möglichkeiten der Eltern.

Die Kindereinrichtungen sollen sich intensiv erkundigen, welche Potentiale in der Elternschaft vorhanden sind, die in eine engere und intensivere Kooperation mit der jeweiligen Kindergruppe münden könnten. Die Zusammenarbeit mit Eltern soll sich auf mehreren Ebenen entwickeln. Je nach Bedürfnis der jeweiligen Eltern soll es Elternbildung, Elternberatung, Elternbeteiligung, Elternbegleitung oder Elternbegegnung geben können.



5. Qualifizierung der MitarbeiterInnen

Es ist notwendig, dass pädagogische MitarbeiterInnen von Kindereinrichtungen in den Bereichen „Sprachentwicklung und Frühe Sprachförderung“, „interkulturelle Pädagogik“ und „neue Formen der Zusammenarbeit mit Eltern“ fachlich gute Grundlagen erhalten.

Es ist erstrebenswert, dass den pädagogischen MitarbeiterInnen die bestmögliche Form der Weiterqualifizierung in diesem Bereich offensteht (Lehrgang an der Pädagogischen Hochschule oder Kompetenztraining von „okay. zusammen leben“). Im Sinne einer kollegialen Beratung soll der derzeit ungleiche Ausbildungsstand weitestgehend ausgeglichen werden. Es geht darum, dass alle MitarbeiterInnen (in allen Kindereinrichtungen) dazu befähigt sind, die Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen und die Eltern in diesem Bereich zu begleiten und einzubinden.

Fort- und Weiterbildungen in den drei oben genannten Bereichen sollen durch die Dienstgeber gezielt gefördert werden. Wenn notwendig, soll die Marktgemeinde Hard gemeindeintern Fortbildungen für die PädagogInnen aller Kindereinrichtungen anbieten.

Bei Neuanstellungen sollen mehrsprachige BewerberInnen besonders berücksichtigt werden.





6. Vernetzung aller Beteiligten

Alle Institutionen und Akteure in einer Gemeinde, die sich im Bereich „Frühe Sprachförderung“ engagieren können, sollen vernetzt und inhaltlich akkordiert arbeiten (siehe Anhang: Netzwerkskizze).

Es gibt im Gemeindeamt eine Netzwerkkordinationsstelle, welche als Informationsdrehscheibe fungiert. Dort werden Informationen gesammelt, verteilt und notwendige organisatorische Aufgaben übernommen.

Ganz besondere Aufmerksamkeit soll der Vernetzung aller vorschulischen Kindereinrichtungen (privater und öffentlicher) zukommen, um in der Marktgemeinde Hard in Sachen Sprachförderung eine horizontale Vernetzung zu gewährleisten.

Ebenso wichtig ist es, dass alle Übergänge zwischen den pädagogischen Einrichtungen gut geplant werden und ein gezielter und fachlich fundierter Informationsfluss in Sachen Sprachentwicklung der Kinder stattfindet. Besonders wichtig sind hier die Übergänge Kinderbetreuung – Kindergarten – Volksschule – Sekundarstufe 1 (vertikale Vernetzung).

Mit dieser Vernetzung soll es möglich werden, einen guten Übergang für die Kinder und deren Eltern zu ermöglichen und einen fachlich guten Rahmen für eine kontinuierliche Sprachentwicklung und Sprachförderung zu gewährleisten.

7. Dokumentation und Evaluation

Die Dokumentation und Evaluation der gesetzten Maßnahmen dient der Qualitätsentwicklung und der Qualitätssicherung im Bereich „Frühe Sprachförderung“. Die Sprachentwicklung der Kinder soll besonders genau beobachtet und dokumentiert werden. Die Anwendung von „sismik“ und „sismik PLUS“ wird hierfür empfohlen (siehe auch Punkt 2).

Neben der Sprachentwicklung der einzelnen Kinder soll besonders darauf geachtet werden, dass die Marktgemeinde Hard empirisch fundierte Informationen erhält, aus denen sie erkennen kann, welche Maßnahmen und Angebote über einen gewissen Zeitraum in Summe gemacht wurden, welche Ziele damit verbunden waren und welche Wirkungen damit erzielt werden konnten. Es wird angenommen, dass ein aufeinander abgestimmtes flächiges Sprachförderprogramm auch gut dokumentierbar ist.

Die notwendigen Zuständigkeiten für diese Dokumentationen sind festzulegen und die dafür notwendigen Zeitressourcen sicherzustellen.

Die Dokumentation soll im Sinne des selbstlernenden Effektes wertungsfrei und neutral betrachtend stattfinden. So soll es möglich werden, dass zum einen die fachliche „Treffsicherheit“ gesteigert werden kann und zum anderen schnell erkannt wird, welche inhaltlichen Weiterentwicklungen notwendig sind. Damit soll die Wirksamkeit der eingesetzten Mittel gesichert werden.



Anhang

I. Mitglieder der Kerngruppe in der Einstiegsphase

| | | |
|----------|----------------|---|
| Bojan | Ancevski | Integrationsausschuss |
| Bettina | Bacher | Kindergarten |
| Elfriede | Bastiani | Elternverein |
| Michaela | Blum | Gemeinde Hard Kindergarten und Schule |
| Astrid | Breuder | Alpla Kids |
| Derya | Cin | Familienverbandsobmannstellvertreterin |
| Sonja | Donner | interessierte Mehrsprachigkeitsvertreterin |
| Marcus | Donner | Familienverbandsobmann |
| Armin | Kloser | Sozialsprengel Hard |
| Simone | Kraxner | Kinderbetreuung Sumsebiene |
| Eva | Mair | Gemeinderätin für Bildung |
| Verena | Mayer | Volksschuldirektorin |
| Herta | Pichler | Kindergarten |
| Lea | Slana | Integrationsausschuss |
| Susanne | Steinböck-Matt | Vorarlberger Mittelschule Hard Mittelweiherburg |

II. Ist-Stand-Erhebung zur Situation der Sprachförderung in Hard

1. Früh beginnen (Kinder im Alter von 0 bis unter 3 Jahre, mit Ausnahme von Kinderbetreuungseinrichtungen)

Wie viele Geburten gibt es in der Gemeinde – Wie viele Kinder davon sind aus Familien mit anderen Muttersprachen als Deutsch?

| | Anzahl der Geburten | Andere Muttersprache als Deutsch |
|------|---------------------|----------------------------------|
| 2010 | 127 | 48 |
| 2009 | 124 | 57 |
| 2008 | 116 | 48 |
| 2007 | 142 | 58 |

Schuljahresbezogene Daten:

01.09.2006–31.08.2007 (= 3-Jährige im Schuljahr 2010/11)

Gesamt: 123 (männlich: 52, weiblich: 71; Inland: 110, Ausland: 13)

01.09.2007–31.08.2008 (= 3-Jährige im Schuljahr 2011/12)

Gesamt: 158 (männlich: 68; weiblich: 90; Inland: 141, Ausland: 17)

(Meldeamtsdaten vom 15. April 2011)

Wie wird üblicherweise mit der Geburt eines Kindes umgegangen? (Geburtspaket?)

Beschreibung:

- Eltern holen ein Paket (bei der Elternberatung) ab. Inhalt: Babysachen, ...
- Auch der Elternratgeber von „okay. zusammen leben“ wird über die Connexia verteilt.
- zwei Kinderärzte, andere gehen nach Lustenau usw.
- Stillgruppe über die Pfarre, ...

Kommen die Informationsmaterialien des Programms „mehr Sprache“ (Elternratgeber, Elternhandbuch) und/oder das Seminarangebot für Eltern zur Verwendung?

Wenn ja, wo und wie? Beschreibung:

- Spiele- und Bücherlade von „okay. zusammen leben“ ist in der Bücherei
- Elternratgeber in der Elternberatung
- Deutschkurse

Wer agiert in diesem Bereich schon jetzt? Was tun sie? Wie sind diese bisher mit dem Thema Sprachförderung und Sprachentwicklung umgegangen? Beschreibung:

- Pfarre: Elternschule 5 Abende
- Englisch für Kleinkinder
- Gummibärle (Frühstückstreff, jeder 2. Mittwochvormittag), Sabine Hämmerle, Pfarre ist Träger, Vorträge im päd. Kontext.
- Kleinkindturnen (2 versch. Altersgruppen)
- Baby-Singen; Musikschule Hard, Angebot pro Semester, Angelika Hämmerle, bis drei Jahre mit den Müttern/Vätern
- eltern.chat: wurde schon angefragt – einzelne Frauen, Gemeinde wird das in Zukunft unterstützen (Gastgeberinnengeschenk übernehmen)
- family-support, Alise Böni (Lochau)
- Vorarlberger Tagesmütter

2. Kinder in Kindereinrichtungen intensiv fördern

Welche Einrichtungen gibt es hier in der Gemeinde konkret?

| Einrichtung | Anzahl der Gruppen | Anzahl der Kinder | Anzahl von 3jährigen | Kinder mit ndt. Msp. | Anteil mit ndt. Msp. | Anzahl Pädag. | Anstellungsprozentage |
|----------------------|--------------------|-------------------|----------------------|----------------------|----------------------|---------------|-----------------------|
| Löwenzahn | 3 | 37 | 35 | 1 | 3% | 4 | k.A. |
| Sumsebiene | 3 | 57 | 22 | 14 | 25% | 3+3 | 300+180 |
| Alpla-Kids | 2 | 30 | 5 | 3 | 10% | 4+2 | 308+120 |
| Am Eicheleweg | 4 | 89 | 19 | 36 | 40% | 10 | 842 |
| Falkenweg | 4 | 73 | 13 | 29 | 40% | 10 | 820 |
| Kunterbunt am See | 3 | 57 | 11 | 29 | 51% | 8 | 605 |
| Seezentrum | 2 | 34 | 7 | 16 | 47% | 3 | 285 |
| Wallstraße | 4 | 67 | 13 | 28 | 42% | 10 | 795 |
| | | 444 | 125 | 156 | 35% | | |
| VS Markt | 15 | 308 | | 142 | 46% | 40 | |
| VS Mittelweiherburg | – | – | | – | – | – | |
| VMS Markt | 12 | 239 | | 104 | 44% | 30 | |
| VMS Mittelweiherburg | 13 | 253 | | 78 | 31% | 29 | |

Einige Details zu relevanten Themenbereichen:

3-Jährige

Es sind derzeit 125 3-Jährige in den verschiedenen Einrichtungen – das ist ein ausgesprochen hoher Betreuungsgrad. (Laut Meldeamtsdaten vom 15. April 2011 sind 123 3-Jährige in Hard gemeldet, allerdings wurden die Daten Anfang März gesammelt – da kam es offensichtlich zu Meldeverschiebungen.) Wobei bemerkenswert ist, dass 62 davon (50%) in den Privateinrichtungen betreut werden und 63 (50%) schon in den Kindergärten sind.

Anteil Kinder mit anderer Muttersprache als Deutsch

Bei den Kibes + Kigas liegt der Schnitt bei 28%. Es gibt aber ganz starke Streuungen. Bei den Gemeinde-Kigas haben alle einen Anteil von über 40%. Bei den privaten Einrichtungen (= auch überwiegend Kleinkindbetreuung) ist der Anteil deutlich niedriger. Bei den Schulen ist dieser Anteil wesentlich ausgeglichener, wobei die Schulen im Markt (44% und 46%) höher liegen als die VMS Mittelweiherburg (31%).

Personal – allgemein (soweit angegeben)

Kiga: Von 41 Pädagoginnen haben 31 eine anerkannte pädagogische Fachausbildung nach den Landesrichtlinien für Kinderbetreuungseinrichtungen.

Kibe: Von 14 Pädagoginnen haben 7 eine anerkannte pädagogische Fachausbildung nach den Landesrichtlinien für Kinderbetreuungseinrichtungen.

Schulen: Laut den Angaben haben alle PädagogInnen in den Schulen eine Ausbildung an der Pädak oder PH oder etwas Vergleichbares.

Sprachen: Neben der überwiegend vertretenen deutschen Muttersprache gibt es auch Pädagoginnen mit anderen Muttersprachen. Nämlich Türkisch (Kiga), Kroatisch (Kibe), Türkisch, Serbisch, Kroatisch, Tschetschenisch, Ungarisch (Schule).

Gute Zweitsprachenkenntnisse gibt es bei Pädagoginnen in Kiga und Kibe in den Sprachen Englisch (10), Niederländisch (1) und Französisch (1).

Zusatzausbildungen in Sachen Sprachförderungen: Vom Kindergartengruppenpersonal (ohne Sprachförderkräfte) hat eine Person das Kompetenztraining bei „okay. zusammen leben“ absolviert und fünf Personen haben spezielle Fortbildungen besucht. Vom Personal in den Kleinkindeinrichtungen hat eine Pädagogin den Sprachförderlehrgang an der Pädagogischen Hochschule absolviert, drei Personen haben spezielle Fortbildungen besucht. Bei den Lehrpersonen der drei Schulen wurden hier keine genauen Angaben gemacht.

*Welche dieser Einrichtungen sind in die bisherigen Sprachfördermaßnahmen eingebunden?
Wie schauen diese Sprachfördermaßnahmen aus?*

| Einrichtung | Sprachfördermaßnahmen – Kurzbeschreibung |
|-------------------------|--|
| Alle Kigas der Gemeinde | |

Derzeit werden in allen fünf Kindergärten der Gemeinde spezielle Sprachförderkräfte eingesetzt. Diese neun Personen haben ein Anstellungsverhältnis zwischen 22,5 und 75 Anstellungsprozenten (Gesamt: 400 %). Damit ist es möglich, dass jede Kindergarten-Gruppe täglich zwei Stunden Unterstützung erhält (= wöchentlich 10 Stunden). Drei der spezialisierten Sprachförderkräfte haben eine anerkannte pädagogische Fachausbildung nach den Landesrichtlinien für Kinderbetreuungseinrichtungen. Sechs dieser Pädagoginnen haben das Kompetenztraining bei „okay. zusammen leben“ besucht.

Die privaten Kindereinrichtungen werden derzeit nicht aktiv in diese Sprachfördermaßnahmen der Gemeinde mit eingebunden.

Gibt es spezielle Sprachförderkräfte in den Kindereinrichtungen?

| Name | Einsatzort | Anstellungsprozente | Aus- und Weiterbildung |
|-------|----------------------|---------------------|---|
| ? | Kiga Eicheleweg | 22,5% | Erzieherin + Kompetenztraining |
| ? | | 75% | Soki |
| ? | Kiga Falkenweg | 75% | Kompetenztraining |
| ? | | 25% | |
| ? | Kiga Kunterbunt a.S. | 50% | Kinderpflegerin + Kompetenztraining |
| ? | | 25% | Kinderpflegerin |
| ? | Kiga Seezentrum | 50% | Kiga in Ausbildung. + Kompetenztraining |
| ? | Kiga Wallstraße | 50% | Kompetenztraining |
| ? | | 25% | Kompetenztraining |
| Summe | 9 Personen | 400% | |

Wie sind diese organisiert? Beschreibung:

Jede Sprachförderkraft ist einem bestimmten Kindergarten zugeteilt. Das Zeitkontingent ist so ausgerichtet, dass jede Gruppe täglich 2 Stunden Unterstützung bekommen kann (= 10 Wochenstunden). Alle neun Sprachförderkräfte treffen sich im Abstand von zwei Wochen und führen dort (zusammen mit der Kindergartenkoordinatorin) die gemeinsame Vorbereitung durch.

Welche Ressourcen stehen Ihnen zur Verfügung? (Zeit in den Gruppen? Vorbereitungszeit? Fort- und Weiterbildung? Materialien? etc.) Beschreibung:

Zeitressourcen sind oben schon beschrieben. Spezielle Sprachfördermaterialien werden zum Teil selbst hergestellt, zum Teil im Kindergarten angeschafft. Es gibt bei der Kindergartenkoordinatorin ein spezielles Budget für die Sprachförderkräfte. Fort- und Weiterbildungsangebote, die im Land angeboten werden, sind den Pädagoginnen zugänglich.

Wie wird die Kooperation mit den Stammpädagoginnen organisiert? Beschreibung:

Die Sprachförderkräfte scheinen sehr selbstständig zu arbeiten. Sie machen ihre Vorbereitung selbst (in der Gruppe der anderen Sprachförderkräfte) und können diese der Stammpädagogin zeigen. Durch die zeitliche Aufteilung der Sprachförderunterstützung (2 Stunden pro Tag) ist ein täglicher Kontakt zwischen der Sprachförderkraft und der Stammpädagogin gewährleistet (das ist eine ganz besondere Form der Organisation und scheint viele Vorteile zu haben. Andernorts werden die externen Kräfte ja nur einmal in der Woche für einige Stunden den Gruppen zugeteilt). In einem Kindergarten wird beschrieben, dass die Stammpädagoginnen durch die Sprachförderkräfte persönlich unterstützt und beraten werden. Zum Beispiel werden die Pädagoginnen in diverse didaktische Spiele eingeführt.

Welche Sprachfördermaßnahmen werden in den einzelnen Gruppen tatsächlich angeboten? (Wird von jeder Einrichtung selbst beantwortet.)

| Einrichtung | Gruppe | Sprachförderprogramm Ja/Nein | Wenn ja – welches? | Zeit der Sprachförderkraft für die Gruppe | Andere Angebote – Was? | Andere Angebote – wie oft? |
|-------------|--------|---------------------------------|--------------------|---|------------------------|----------------------------|
| | | | | | | |

Das von den Kindergärten beschriebene Bild macht den Eindruck, dass es durch die Einführung und Etablierung von speziellen Sprachförderkräften zu einer klassischen Aufgabenteilung gekommen ist. Es wird bei den Sprachförderangeboten immer auf die Angebote der spezialisierten Sprachförderkraft hingewiesen. In diesem Zusammenhang wird auf das „Harder Sprachförderprogramm“ verwiesen. In vier Kindergärten wird auch das Würzburger Trainingsprogramm als Angebot an die ganze Gruppe angeführt. Ebenso wurden bei diesen alltäglichen Angeboten geleitete Aktivitäten mit allen Kindern im Kreis beschrieben (Geschichten, Bilderbücher, Fabulieren, Rollenspiele etc.). In den privaten Kindereinrichtungen werden keine speziellen Sprachförderprogramme angeführt. In einer Einrichtung werden die 7 Module von Michael Kalmár (metaphonologische Analyse) angeboten.

Welche Unterstützung gibt es in Sachen Sprachförderung von Seiten der Gemeinde für die Kindereinrichtungen? Beschreibung:

- nur für die gemeindeeigenen Kindergärten**
- **9 Sprachförderkräfte**
- **Fort- und Weiterbildung**
- **Materialanschaffung**

3. Sprachförderung im Kontext von Mehrsprachigkeit

Gibt es Angebote in der Gemeinde, welche im Kontext von Mehrsprachigkeit gesehen werden können? (Werden Dolmetscherinnen eingesetzt? Gibt es mehrsprachiges Info-Material? Gibt es mehrsprachige Erlebnisse im öffentlichen Raum? (Beschriftungen?) Gibt es in der Bücherei ein verschiedensprachiges Angebot?) Beschreibung:

- Bei der Lesenacht der Bücherei wird auch in BKS und Türkisch gelesen.
- Bücherei: Bücher in verschiedenen Sprachen
- muttersprachlicher Unterricht
- VS Markt – mit Sozialsprengel: 2 Nachmittage mit Schwerpunkt Sprachförderung (20 Kinder)
- Brückenbauerinnen an den Schulen (nicht im Kiga)
- Kiga Kunterbunt am See: Kinderprojekt
- Abfallcontainer
- Frauencafé
- Familienverband – Einladung auch auf Türkisch
- Sprachkurse – Spanisch, Italienisch, ...

Welche Sprachenressourcen sind beim pädagogischen Personal vorhanden? (Gibt es pädagogische MitarbeiterInnen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch? Gibt es pädagogische MitarbeiterInnen mit sehr guten Sprachkenntnissen in einer anderen Sprache als Deutsch? Wer? Welche Sprache?) Beschreibung:

Bei den PädagogInnen im Vorschulbereich:

- **sehr gute Englisch-Kenntnisse: 10**
- **Kroatisch: 1**
- **Türkisch: 1**
- **Niederländisch: 1**
- **Französisch: 1**

In den Schulen:

- Türkisch
- Serbisch
- Kroatisch
- Tschetschenisch
- Ungarisch

4. Kooperation mit Eltern > bezieht sich auf jede einzelne Einrichtung (jede Kibe, Spg, Kiga) (wird im Einrichtungsblatt erhoben)

Wie schauen derzeit die generellen Üblichkeiten in der Zusammenarbeit mit Eltern aus?

Im Kindergarten gibt es übliche Formen der Elternarbeit, die flächig angeboten werden. Alle machen Elternabende, kultivieren die Tür- und Angel-Gespräche, führen terminisierte Elterngespräche (über die Entwicklung der Kinder). Spezielle Beratungsgespräche (VBB, Übertritt in die Schule etc.) werden angeboten.

Elternbriefe, Sprachfördereinheiten werden von Eltern besucht, ein Besuch in der Bücherei, gemeinsame Feste und Ausflüge zählen zu diesen Angeboten. In einem Kindergarten werden auch direkte Gespräche der Sprachförderkraft mit den Eltern erwähnt.

Auch in den privaten Kindereinrichtungen werden diese üblichen Formen der Elternarbeit angeboten. In einer Einrichtung werden spezielle Beobachtungsbögen für jedes Kind über seine Entwicklung geführt. Diese Beobachtungen werden dann regelmäßig bei Elterngesprächen besprochen.

Die generelle Üblichkeit in der Zusammenarbeit mit Eltern besteht aus regelmäßigen Elterngesprächen, Elternsprechtagen, fixen Sprechstundenangeboten aller LehrerInnen und der direkten Zusammenarbeit des Klassenlehrers/der Klassenlehrerin bzw. des Klassenvorstandes mit den ElternvertreterInnen oder interessierten Eltern.

Spielt das Thema Sprachförderung dabei eine spezielle Rolle?

Vor allem bei Elterngesprächen oder beim Besuch der Sprachfördereinheit, beim Besuch in der Bücherei gemeinsam mit Eltern und Kindern.

Darüber hinaus werden spezielle Elterngespräche bei Auffälligkeiten oder festgestellten Defiziten geführt.

Im Rahmen dieser oben erwähnten Gespräche spielt die Sprachentwicklung des Kindes eine wichtige Rolle, da diese ein wesentlicher Bestandteil in der alltäglichen Arbeit im Unterricht darstellt und somit auch einen direkten Einfluss auf den Bildungserfolg des Kindes hat. In einer Hauptschule finden spezielle Informations- und Beratungsgespräche von DeutschlehrerInnen mit den Eltern in puncto Sprachförderung für deren Kinder statt.

Werden Informationsmaterialien in Sachen Sprachförderung für die Eltern verwendet? Wenn ja, welche? Wenn ja, wie?

Wenn ein Kind zur Sprachförderung angemeldet wird, findet ein Vorgespräch auf dem Gemeindeamt statt. Die Sprachfördermappe, welche für jedes Kind angelegt wird, enthält Informationen für die Eltern, was in der Sprachförderung im Kiga gemacht wird und was sie zu Hause mit den Kindern wiederholen, üben und erarbeiten können. In einer Gruppe wird die Broschüre von „okay. zusammen leben“ an die Eltern ausgegeben. In

einem Kindergarten werden Informationen für die Eltern aufbereitet – z.B. Hinweise auf verschiedene didaktische Spiele oder Büchertipps etc.

Eine private Einrichtung verwendet auch die Elternbroschüre von „okay. zusammen leben“ und gibt den Kindern zweisprachige Bilderbücher mit nach Hause, damit dort das Thema auch in der Muttersprache vertieft werden kann.

In der Volksschule gibt es Unterlagen vom bmukk, welche den Eltern zur Verfügung gestellt werden.

Werden bei der Anmeldung oder auch sonst konkrete Informationen über die sprachliche Situation in der Familie des Kindes erhoben?

Bei der Anmeldung werden einige Informationen zur sprachlichen Situation des Kindes erfragt. Beim Vorgespräch zur Sprachförderung im Gemeindeamt werden diese Informationen vertieft erfragt.

In einer privaten Einrichtung werden Informationen über das Anmeldeblatt erhoben.

Die Informationskette zwischen den Einrichtungen ist hier gut entwickelt. Die Volksschule erhält die Informationen von den Kindergartenpädagoginnen und von den Eltern bei der Schuleinschreibung. Die VMS bekommen diese in Gesprächen mit den VS-LehrerInnen und den Eltern. Direkt erhoben wird bei der Anmeldung, ob das Kind Deutsch oder eine andere Sprache als Muttersprache hat – und welche Sprache die Familiensprache ist.

Gibt es engagierte Eltern, die schon Aufgaben übernommen haben?

Im Kindergarten:

- Eltern üben mit ihren Kindern zu Hause.
- Eltern haben schon vereinzelt Übersetzungshilfe (bei schriftlichen Einladungen) geleistet.

In der VS gibt es Vorlesestunden in verschiedenen Muttersprachen.

Gibt es Projekterfahrung in der Einbindung von Eltern (mit nichtdeutscher Muttersprache) in Kindergruppen?

Im Kindergarten:

- Bei Projekten zu einem Jahresthema, welche in fast allen Kindergärten angeboten wurden (Themen: Kinder dieser Welt – Rund um die Welt), kamen Eltern aus verschiedenen Herkunftsländern in den Kindergarten und erzählten von diesen Ländern, brachten Kinderreime oder Lieder mit oder es wurden Spezialitäten aus diesem Land gekocht.

In einer VMS gibt es verschiedene gute Projekterfahrungen (türkischer Grillstand beim Schulabschlussfest, türkischstämmige Mutter als Begleitperson bei einer Wienwoche usw.).

Gibt es andere Akteure, die sich schon in Sachen Elternkooperation oder Elternbildung eingebracht haben?

Katholisches Bildungswerk

IfS

Volkshochschule

Die Brückenbauerinnen von „okay. zusammen leben“ wurden mehrfach genannt. Ebenso der aks und der Sozialsprengel Hard. In einem Kindergarten wurde das „INKA-Sprachnetzwerk“ genannt.

5. Qualifizierung der MitarbeiterInnen

(wird im Einrichtungsblatt erhoben)

Welche Pädagogin, welcher Pädagoge hat welche Grundlagen zum Thema Sprachförderung? (Welche Fortbildungen wurden besucht? Wann hat sie/er ihre/seine Grundausbildung absolviert?)

Wer hat das Kompetenztraining von „okay. zusammen leben“ im Rahmen von „mehr Sprache“ oder den PH-Lehrgang besucht?

Gibt es Anwendertrainings von Sprachförderprogrammen?

Gibt es spezialisierte Sprachförderer und Sprachförderinnen? Wenn ja, welche Grundlagen der Qualifizierung haben diese?

(schon bei Punkt 2 behandelt)

6. Vernetzung aller Beteiligten

(siehe erarbeitete Netzwerkskizze)

7. Dokumentation und Evaluation

Gibt es vereinzelte oder gesammelte Dokumentationen oder Evaluationen in Sachen Sprachförderung?

Lernhilfeprojekt INKA wurde evaluiert – Rückmeldungen der Schule.

Wird die Sprachentwicklung der Kinder in einer Form dokumentiert?

Nein.

Anmerkung: Zwei der drei Schulen konnten sich in dieser Matrixform nur schwer wiederfinden bzw. diese Fragestellungen auf ihren Bereich übertragen.

III. Netzwerkskizze lokales Sprachfördernetzwerk Hard



IV. Konzept lokale Sprachfördernetzwerke

erstellt von „okay. zusammen leben“ in Kooperation mit Andreas Holzknacht (OBHUT-Beratungsservice für Kinderbetreuung)

Nutzen und Zweck eines lokalen Sprachfördernetzwerkes

Für die Sprachförderung von Kindern sind viele AkteurInnen zuständig und wichtig. Eine gute und abgestimmte Zusammenarbeit dieser vielen Institutionen (Elternbildung, Familienservice, Migrantenvereine, Kinderbetreuung, Spielgruppen, Kindergärten, Volksschulen, Bibliotheken, ...) kann die Stoßkraft der Sprachförderung für alle Kinder, unabhängig von ihrer Erstsprache, entscheidend erhöhen und zu einer stärkeren Wirkung der einzelnen Maßnahmen beitragen. Für den nächsten Optimierungsschritt in Sachen früher Sprachförderung in Vorarlberg braucht es daher eine Vernetzung, Zusammenarbeit und inhaltliche Abstimmung dieser AkteurInnen auf lokaler Ebene. Dafür schlagen wir den Aufbau lokaler Sprachfördernetzwerke in den Kommunen vor.

Diese Sprachfördernetzwerke ermöglichen einen effizienten Aufbau von Kompetenz und Wissen in diesen Fragen auf lokaler Ebene bei möglichst vielen AkteurInnen. Die Zusammenarbeit der AkteurInnen, die unterschiedlich weit in ihrer Kompetenzbildung sind, kann die Kompetenz aller erhöhen.

Durch die Installierung eines lokalen Sprachfördernetzwerkes werden in einer Gemeinde zahlreiche wichtige Qualitäten entwickelt und stabilisiert:

- Eine tragfähige und nachhaltige Unterstützung der AkteurInnen in Sachen Sprachförderung wird aufgebaut. Das Gefühl, nicht allein zu sein, ist sehr wichtig – speziell für die PädagogInnen im Kindergarten.
- Eine planvolle und fachlich fundierte Unterstützung von außen legt ein gutes Fundament.
- Es werden gemeinsame Bilder, Haltungen und Standards geschaffen, die Institutionen-übergreifend wirken.
- Es werden klare Ziele erarbeitet und mit Ressourcen und Mitteln ausgestattet zur Umsetzung gebracht.
- Es werden klare Zuständigkeiten vereinbart, die diese Umsetzung vorantreiben und verantworten.
- Sprachförderung und Sprachentwicklung wird von einem fokussierten Spezialthema zu einem aufmerksam beachtetem Breitenthema.

Grundlagen eines lokalen Sprachfördernetzwerks

Ein lokales Sprachfördernetzwerk wird im Rahmen folgender inhaltlicher Leitlinien entwickelt:

I. Früh beginnen

Das Thema der Frühen Sprachförderung soll für Familien mit Kleinkindern, unabhängig von deren Erstsprache, ein alltägliches und präsent sein. Der Elternbildung wird besondere Bedeutung beigemessen.

II. Kinder in Kindereinrichtungen intensiv fördern:

Frühe Sprachförderung und interkulturelle Pädagogik stellen in allen Kindereinrichtungen (von 0 bis 10 Jahren) verlässliche und verbindliche Angebote dar.

III. Sprachförderung im Kontext von Mehrsprachigkeit

Die Entwicklung der Sprachlust und der Neugierde auf andere Sprachen ist ein zentrales Anliegen. Die Mehrsprachigkeit der Kinder wird bei der Sprachförderung als Ressource für die Schaffung von Sprachbewusstsein für alle Kinder berücksichtigt. Die Förderung der vor-schriftsprachlichen Fähigkeiten sowie des Sprachbewusstseins als Basis für die spätere Entwicklung der Bildungssprache Deutsch steht im Zentrum.

IV. Kooperation mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist im Bereich „Frühe Sprachförderung“ eine zentrale Notwendigkeit. Diese soll in Kindereinrichtungen so organisiert und angeboten werden, dass die Eltern im Rahmen ihrer Möglichkeiten (Sprachkenntnisse und Bildungsgrad) festgelegte und definierte Aufgaben übernehmen.

V. Qualifizierung der MitarbeiterInnen

Es ist notwendig, dass pädagogische MitarbeiterInnen von Kindereinrichtungen in den Bereichen „Sprachentwicklung und Frühe Sprachförderung“, „interkulturelle Pädagogik“ und „neue Formen der Zusammenarbeit mit Eltern“ fachlich gute Grundlagen erhalten.

VI. Vernetzung aller Beteiligten

Alle Institutionen und AkteurInnen in einer Gemeinde, die sich im Bereich „Frühe Sprachförderung“ engagieren können, sollen vernetzt und inhaltlich akkordiert arbeiten.

VII. Dokumentation und Evaluation

Die Dokumentation und Evaluation der gesetzten Maßnahmen dient der Qualitätsentwicklung und der Qualitätssicherung im Bereich „Frühe Sprachförderung“. Die Sprachentwicklung der Kinder soll hier besonders genau beobachtet und dokumentiert werden (z.B. durch die Anwendung von Sismik-Bögen).

Ablauf

Die Beratung und Begleitung beim Aufbau eines lokalen Sprachfördernetzwerkes wird in vier Phasen angeboten:

1. Informationsphase
2. Eingangsphase
3. Entwicklungsphase
4. Umsetzungsphase

1. Informationsphase

In der Informationsphase bekommen die Gemeindeverantwortlichen alle Informationen über den Verlauf des Prozesses und die dafür notwendigen Ressourcen. Aufgrund dessen kann gemeindeintern die Entscheidung getroffen werden, ob sie sich auf diesen Prozess der Gründung eines Sprachfördernetzwerkes einlassen und den dafür notwendigen politischen Auftrag erteilen wollen.

- Ziel: gute Entscheidungsgrundlage für diesen Prozess
- Erfüllung der Voraussetzungen für diesen Prozess:
 - politischer Beschluss
 - Schaffung einer Zuständigkeitsebene in der Verwaltung
 - Bereitstellung der personellen Ressourcen

2. Eingangsphase

Zielsetzung der Eingangsphase:

Die Eingangsphase kann als unabhängige Phase gesehen werden. Sie stellt, ebenso wie die Entwicklungsphase, für die Gemeinde auch eine Lernphase dar. In der Eingangsphase werden die Entscheidungsgrundlagen für die Kommunen zum Eintritt in die Entwicklungsphase erarbeitet.

Notwendige Ressourcen für die Eingangsphase (Kommunen mittlerer Größe):

- Zeitraum: 3–5 Monate
- 40 Stunden externe Begleitung
- eine zuständige Person in der Gemeinde
- adäquate Raumressourcen für 5 Arbeitssitzungen, ebenso zeitliche Ressourcen der Arbeitsgruppen-Mitglieder
- Eventuell eine „Remuneration“ oder Prämie für die beteiligten AkteurInnen einplanen.
- Abschlussveranstaltung: Einladung, Räumlichkeiten, Buffet

Produkte der Eingangsphase:

- Bildung eines Kernteams für das lokale Sprachfördernetzwerk (Teambuilding)
- Soll-Analyse und Zielsetzungen (Leitziele)
- Ist-Stand-Darstellung
- Vernetzung der AkteurInnen
- Wissenstransfer in die Arbeitsgruppe
- Sensibilisierung

3. Entwicklungsphase

Als Start für die Entwicklungsphase ist ein großer (öffentlicher) Informationsabend möglich, bei dem die Ergebnisse aus der Eingangsphase vorgestellt werden und potenzielle AkteurInnen des Sprachfördernetzwerkes nähere Informationen erhalten.

Zielsetzung der Entwicklungsphase:

Die Entwicklungsphase ist strukturiert an den 7 inhaltlichen Leitlinien (siehe oben) ausgerichtet. Da diese Leitlinien zueinander in Beziehung stehen, ist ein Gesamtkonzept zu erarbeiten. Dies beinhaltet die Entwicklung von Handlungszielen und die Ausarbeitung von Maßnahmen. Das lokale Sprachfördernetzwerk wird aufgebaut und beginnt in Arbeitsgruppen bereits zu arbeiten.

Notwendige Ressourcen für die Entwicklungsphase
(für Kommunen mittlerer Größe):

- Zeitraum: 6–9 Monate
- 1–2 Arbeitsmonate für die externe Begleitung (abhängig von der Größe der Kommune)
- Die AkteurInnen werden den 7 Leitlinien entsprechend ausgewählt und zu thematischen Arbeitsgruppen zusammengestellt.
- Der Einstieg in die Entwicklungsphase erfolgt über eine Veranstaltung, zu der alle relevanten AkteurInnen, die dann auch in den Arbeitsgruppen tätig werden sollen, eingeladen sind:
 - Ergebnisse der Einstiegsphase
 - Was folgt daraus für die Entwicklungsphase?
 - Vorgangsweise in der Entwicklungsphase
 - Ziel ist, die Motivation für die Mitarbeit in der Entwicklungsphase zu wecken.

Produkte der Entwicklungsphase:

- Gesamtkonzept mit Handlungszielen
- detaillierter Maßnahmenplan auf Basis der 7 inhaltlichen Leitlinien

4. Umsetzungsphase

Aufgrund der in der Entwicklungsphase festgelegten Ziele und Maßnahmen wird nach ausreichender Vorbereitungszeit die Umsetzungsphase eingeleitet. Einen idealen Start dafür stellt der Beginn eines neuen Schuljahres dar.

Die Umsetzungsphase wird von den im Sprachfördernetzwerk namhaft gemachten zuständigen Personen federführend geleitet. Das „Sprachkompetenzteam mehr Sprache.“ steht beratend und begleitend zur Seite und moderiert regelmäßige Reflexionstreffen des lokalen Sprachfördernetzwerkes. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Verlässlichkeit, Verbindlichkeit, Wirksamkeit und Transparenz der gesetzten Maßnahmen gelegt.

Referenzprojekte

Die Entwicklung des Konzeptes für die lokalen Sprachfördernetzwerke wurde wesentlich durch folgende Referenzprojekte im deutschsprachigen Raum beeinflusst:

- „FÖRMIG – Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“, ein von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung gefördertes Modellprogramm in deutschen Bundesländern, <http://www.blk-foermig.uni-hamburg.de/>.
- Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS), ein Projekt des Kantons Zürich, <http://www.volksschulamt.zh.ch/internet/bi/vsa/de/Schulbetrieb/QUIMS.html>.
- Sprachfreude Nenzing, http://www.marktgemeindenenzing.com/index.php/Bildung_Soziales/Projekt_Sprachfreude/.